



General-Verammlung der sächsischen Universität.

Hermannstadt, 19. April.

Vors.: Obergespan-Comes Friedrich Wächter.
Schriftführer: Universitäts-Notar Karl Schneider.

Das Protokoll über die am 12. d. stattgehabte jüngste Sitzung wird aufgegeben und verifiziert.

Präsident theilt mit, daß, nachdem die Organisations-Commission die ihr zugewiesenen Arbeiten beendet, auf Veranlassung des Referenten in Druck gelegt und ihm übergeben worden, er dieselben 24 Stunden habe auflegen lassen und auf die heutige Tagesordnung gesetzt; hierbei erläutere er, sich entschlossen zu haben, an der Debatte keinen Antheil zu nehmen, sondern dieselbe lediglich objectiv leiten zu wollen, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil dem ganzen Commissionsoperat eine Auffassung des Referenten über die Stellung des Hermannstädter Obergespans als Comes der Sachsen zu Grunde liege, die der seinigen vollends entgegensteht; er eröffne somit die Generaldebatte mit dem Bemerkten, ob es nicht angezeigt wäre, die Bestimmungen über die Geschäftsbehandlung und die Geschäftsordnung des Centralamtes der sächsischen Universität im Zusammenhange mit den Bestimmungen über den Personalstand, die Bestellung und Befolgung der Bediensteten des Centralamtes der sächsischen Universität zum Gegenstande der Generaldebatte zu machen?

Wittstock ist für die vorgeschlagene Behandlung mit dem Beisage, daß die bezüglichen Vorlagen als gelesen betrachtet werden mögen.

In diesem Sinne wird die Generaldebatte über die bezeichneten zwei Vorlagen eröffnet und es ergreift das Wort

Rapp und empfiehlt in kurzen Worten die Annahme des Commissions-Operates zur Grundlage der Specialdebatte.

Dr. Pacurar führt aus, daß die Vorlage eine ungesetzliche Einschränkung des Wirkungsbereiches des Obergespan-Comes anstrebe und beantragt die Verwerfung der Vorlage.

Dr. Tincu unterstützt diesen Antrag, wogegen Roth, Capp und Schneider — letzterer mit dem Vorbehalte, bei der Specialdebatte zu gewissen Punkten Abänderungsanträge zu stellen — für die Annahme der Vorlage als Grundlage für die Specialdebatte eintreten.

Die Majorität nimmt das Operat zur Basis der Specialdebatte an. Dr. Pacurar und Dr. Tincu melden hiegegen Sondermeinung an.

In der Specialdebatte über die Vorlage, betreffend die Bestimmungen über den Personalstand, die Bestellung und Befolgung der Bediensteten des Centralamtes der sächsischen Universität werden, nach Ablehnung der von Dr. Tincu und Universitäts-Notar Schneider gestellten Abänderungsanträge und nach längerer Debatte, an der sich die Antragsteller, dann Dr. Pacurar, Wittstock und Referent Rapp betheiligen, der Titel und §. 1 unverändert nach der Vorlage des Ausschusses angenommen.

Die §§. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 bis einschließl. 13 werden nahezu unverändert angenommen und nur die Annahme des auf das Beitragsverhältnis der Universität, und der Siebenbürger-Casse zu den sämtlichen Gehältern und Löhnen bezüglichen §. 13 bis zur Zustimmung der Siebenbürger in Schwabe gehalten und die Fortsetzung der Sitzung auf 4 Uhr Nachmittags anberaumt.

In der zur anberaumten Stunde begonnenen Nachmittagsitzung macht Präsident die Mitteilung, nach bisheriger Gypflogkeit eine aus den Deputierten Jay und Hager bestehende Commission zur Scontrivung der Cassen entsandt zu haben.

In Verbindung hiermit beantragt Sieglar, die Scontrivungs-Commission sei anzuweisen, zu untersuchen, ob die erliegenden Schuldscheine in die neuen Grundbücher übertragen worden sind.

Nach Annahme dieses Antrages und nachdem Präsident dem Wunsch Ausdruck verliehen, es möge der Act, betreffend die Wahl des Directors der Medicinischen Ackerbauschule, durch die Generalversammlung je ihrer vorgenommen werden, wird die Specialdebatte über die Vorlage, betreffend die Bestimmungen über den Personalstand, die Bestellung und Befolgung der Bediensteten des Centralamtes der sächsischen Universität, wieder aufgenommen und werden die rückständigen §§. 16 bis einschließl. 28 mit einer unwesentlichen Abänderung des letzten § angenommen.

Es folgte nun die Specialberatung der Commissions-Vorlage über die Geschäftsbehandlung und die Geschäftsordnung des Centralamtes der sächsischen Universität. (Siehe den Text der Vorlage weiter unten.)

Dr. Tincu meldet gleich nach Annahme des Titels Sondermeinung gegen die Vorlage an.

Die §§. 1 bis einschließl. 5 werden nach längerer Debatte, unter Ablehnung der von Dr. Tincu und Dr. Pacurar gestellten Abänderungsanträge, unverändert angenommen, worauf Vorleser die Sitzung nach 6 Uhr schließt und die nächste Sitzung für morgen 9 Uhr Vormittags anberaumt.

\*) Den Wortlaut der Vorlage in der Fassung, wie derselbe in der heutigen Sitzung festgesetzt wurde, tragen wir demnach nach.

„Ich pflege eigentlich des Abends nicht auszugehen,“ sagte er zu Meyerhoff; allein heute geriet mir eine Ausnahme, um Ihnen Gesellschaft zu leisten, zu besonderem Vergnügen. Ich führe Sie an einen Ort, wo Sie schnell Bekanntschaften anknüpfen werden.“

Senftenberg geleitete den neuen Kollegen in einen Bierkeller. Eine zahlreiche, heitere Gesellschaft war dort bereits versammelt. An den Wänden waren allerhand drollige Wirtschaftsgeschichten abgemalt.

Beide setzten sich an einen kleinen Tisch apart. Einen großen Theil des Abends unterhielt Meyerhoff seinen Begleiter durch Mittheilungen aus seiner Heimath. Senftenberg, sehr erheitert von manchem Abenteuer, das Meyerhoff ihm berichtete, sprach fleißig dem Glase zu. „Ich kann eigentlich nicht viel vertragen,“ äußerte er zu Meyerhoff, sobald er einen neuen Schoppen bestellte. Er machte sehr gefährliche Bewegungen mit seinem Stuhle, indem er diesen bald auf zwei, bald auf nur einem Beine stehen ließ. Zu jeder Bemerkung lachte er und schlug mit der Hand auf den Tisch.

Meyerhoff benutzte eine im Gespräch eingetretene Pause zu der Frage: „Wer ist Fräulein Marie?“

„Bar-blen,“ rief Senftenberg begeistert, „woher kennen Sie schon Fräulein Marie?“

„Ich begegnete in der Hausflur einer jungen Dame. Im Laufe des Tages hörte ich von Fräulein Marie sprechen, woraus ich mir den voreiligen Schluß bildete, daß jene Dame und diese Fräulein Marie synonym seien.“

„Sie haben das Rechte getroffen. Haben Sie Fräulein Marie richtig angelesen? Gefällt sie Ihnen?“

„Eine sehr interessante Erscheinung.“

„Ob sie es ist,“ rief Senftenberg, den neuen Kollegen mit kleinen verschämigten Augen ansiehend.

„Zit es eine Tochter des Herrn Vode?“

„Nein, die Gouvernante der Nichte des Herrn Vode. Und — soll ich Ihnen noch etwas sagen —“ Senftenberg erhob sich, daß sein Stuhl hinter ihm mit großem Lärm zu Boden fiel, lehnte sich über den Tisch zu Meyerhoff hinüber und stützte diesem ins Ohr: „meine Geliebte.“

„Ich gratulire,“ entgegnete Meyerhoff, und nun erzählte Senftenberg genau ausführlich die ganze Geschichte seiner Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Das Albrecht-Jubiläum.

Wien, 18. April.

Se. kaiserl. und apostolisch königl. Majestät haben nachfolgenden Armeebefehl erlassen:

Armeebefehl.

Mein Herr Vetter, der Feldmarschall Erzherzog Albrecht, feiert sein fünfzigjähriges Jubiläum als Soldat. Ich habe bei diesem für mich und Meine Armee so erfreulichen Anlasse das nachstehende Handschreiben an Se. kaiserliche Hoheit erlassen, und befehle, daß dasselbe allen Theilen Meiner bewaffneten Macht in entsprechender Weise kundgemacht werde.

Wien, 17. April 1877.

Franz Joseph.

Das Handschreiben Sr. kaiserl. und apostolisch königl. Majestät lautet:

Lieber Vetter, Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Eine erhebende Feier ist es, die ich in freudiger Erinnerung, daß Ew. Liebden nunmehr ein halbes Jahrhundert Meiner Armee angehören, zu begeben im Begriff bin. Das warme Soldatenherz, welches der Jüngling in fernliegender Zeit der Armee entgegenbrachte, Sie haben es ihr bis zum heutigen Tage unverändert bewahrt. In Zeiten des Friedens war Ihre hingebungsvolle Thätigkeit, Ihr ganzes Sinnen und Streben stets der Wohlfahrt und der tüchtigen Ausbildung des Heeres geweiht. Galt es aber in ersten Tagen für Kaiser und Reich einzutreten, dann sind Sie, ein leuchtendes Vorbild edler Selbsterleugnung und Aufopferung, freudig Meinem Rufe gefolgt und haben Oesterreichs Krieger zu Sieg und Ruhm geführt. Die Ueberlieferung und Verberückung ihrer Thaten und Verdienste bleibt der vaterländischen Geschichte vorbehalten und wird gewiß in deren schönsten Blättern ihren würdigen Platz finden. Ich aber will dem Drange Meines Herzens folgend und mit dankbarem Rückblick auf solch eine ruhmvolle Vergangenheit Ew. Liebden Meine eigenen und die nicht minder herzlichen und aufrichtigen Glückwünsche Meiner Armee hiezu darbringen. Möge die Gnade des Allmächtigen Euer Liebden zu Meiner Freude und zum Heile des Vaterlandes noch lange Jahre in ungebrochener Kraft erhalten!

Wien, 17. April 1877.

Franz Joseph.

Jugland.

Jogaras, 16. April. (Orig.-Corr.) Aus der Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses vom 11. d. M. kann ich berichten, daß die Sitzung um 10 1/2 Uhr Vormittags vom Regierungs-Commissär v. Szentivanyi eröffnet wurde, und zu den Gegenständen übergeben, beginne ich mit dem Referate des Vicegespans Codru, der den Geschäftsgang als sehr lau schildert. Ursache ist die Ueberbürdung der Notäre; der Gesundheitszustand im Allgemeinen ist ein günstiger, da außer den normalen Krankheiten im Comitate fast keine vorgekommen. Die Hauptaffentirungen sind anstandslos abgelaufen und bei einem Contingente von 232 Mann wurden 198 gestellt, der Rückstand beläuft sich also auf 34 Mann. Zur Ersatzreserve wurden 40 Mann eingereiht, zur t. ung. Landwehr 2 Mann, 36 Mann werden superarbitrirt. Absente im Ganzen 726. Es ist ein trauriger Umstand, daß die Rumänen unseres Comitates sehr häufig auswandern; im verflossenen Monat allein, sagt Vicegespan Codru, sind sehr viele aus Mangel an Unterhalt nach Rumänien und mandern noch fort aus, da ja die Ernte sehr weit, der Bedarf aber von Lebensbedürfnissen mit dem Eintritt der Arbeitszeit ein enormer ist.

In Skora tödteten zwei Söhne ihre Mutter gewaltthätig und es sind die Thäter bereits dem hiesigen k. u. Bezirksgerichte eingeliefert. — In Teleki-Köcsé brannten 4 Wirthe ab, Kinder, Pferde, Schafe und der 4jährige Knabe des Damaskin wurden ein Raub der Flammen.

Mit Bezug auf die orientalische Frage berichtet Vicegespan, daß die strategischen Straßen bei Galaz und Törzburg im Falle einer Mobilisirung benutzbar sind.

Große Beiterkeit erregte eine Petition des hiesigen Bürgers Ferencz, da derselbe, sich auf gewichtige Motive stützend, vom Verwaltungs-Ausschusse die Ermittlung einer Summe von 640 fl. als Ersatz für Verpflegungskosten, die er im Jahre 1849 den Russen verabfolgte, bittet. Als nicht hierfür gehörig, wurde das Gesuch zurückgewiesen.

Schulinspector v. Szervényi sagt in seinem Monatsberichte unter Anderem, daß Fälle vorkommen, wo im Gegenstande des Volksunterrichtes ungeredertigte Schulverhältnisse mit den gesetzlich bestimmten Strafen nicht geahndet werden, wie das letzthin in Kuffor geschehen; die zur Rechenschaft gezogenen Ortsvorstände, die nach den herausgegebenen ministeriellen Weisungen dies zu überwachen haben, wollen die Nichtkenntniß der Staatsprache als Rechtfertigung hiefür angeben; er bittet daher den Verwaltungs-Ausschuss, man möge den Ortsvorständen verkünden, daß die Nichtkenntniß der Staatsprache keine Entschuldigung sein kann, da ja im strengsten Falle der Notar, der diese zu erklären hat, der Staatsprache mächtig sein muß. Wurde einstimmig angenommen. Lobend erwähnte Herr v. Szervényi die hiesige evang.-luth. Volksschule A. B. und die gr.-or. Volksschule in Galaz.

Auf Anregung des hiesigen l. ung. Domänen-Directors v. Lazar gerubte das hohe k. ung. Ackerbau-Ministerium in den Gemeinden: Kusulata, Unter-Romana, Ober-Benece, Unter-Szombath und Unter-Lesca den Refornen je 20 fl., für Schulzwecke je 15 fl. und den besternden Rindern je 5 fl., zusammen 240 fl., zu spenden. Aus diesem Anlasse beschloß der Verwaltungs-Ausschuss, dem hohen k. ung. Ministerium für Ackerbau, welches die Volkserziehung in armen Gemeinden so miltreich protegirt, den unterthänigsten Dank, dem wackeren Domänen-Director v. Lazar, der die Interessen des Volkes so sehr am Herzen trägt, seine dankbare Anerkennung mitzutheilen.

Steuerinspector Hugo Böhm berichtet, daß Notäre und Ortsvorstände das Ansuchen gestellt, die Zusatzfragen für exequirte Gegenstände zu den hier abgukaltenden Vicitationen mögen erhöht werden, da die Mithie eines zweispännigen Wagens im Verhältnis zu den fixirten Taxen eine viel größere ist; das Ansuchen wurde in Betracht gezogen, da es sehr entfernte Ortschaften, wie z. B. Porumbach (von Jogaras 6 Meilen entfernt), gibt, und wurde beschloffen, daß mit Rücksicht auf die Armut unserer Bauern nur nach je einer größeren Entfernung von zwei Meilen 50 fr. bewilligt werden können. Im Allgemeinen fließen die Rückstände unbedeutend ein.

Comitats-Deerarzt Dr. Brust berichtet, daß im Comitate nur die Krankheiten, wie: Wechselfieber, Lungentarsch, sehr selten Typhus etc. vorkommen; von Diphtheritis kamen letzthin in Kuffor einige Fälle vor, sind aber mit dem jüngst vergangenen Monate ganz ausgeblieben. Bemerkenswerth ist, daß im verflossenen Monat in der Gemeinde Persány 23 Kinder geboren, hingegen aber kein Mensch gestorben ist.

Aus einem besonderen Referate des Schulinspectors entnehmen wir, daß die Wirthe in der hiesigen röm.-lath. Schulfrage eine günstige Wendung anzunehmen anfangen, da auf Anordnung des hohen Cultusministeriums der Verwaltungs-Ausschuss ein auf Recht und Billigkeit beruhendes Gutachten des Schulinspectors mit großer Majorität annahm. Eine endgiltige Lösung dieses unliebsamen, die Gemeinde in zwei Lager spaltenden Verhältnisses steht somit in Aussicht.

Bauamtsleiter L. Ingenieur Kovacs berichtet, daß die Landeshauptstraße von Szombathalva bis Sarfany sehr schlecht ist, hofft jedoch, da die Anzahl der Schotterprismen, die das hohe Ministerium zur Auf-

\*) Wegen Raummangels verzipfiet.

besserung dieser Strecke außerordentlich bewilligte, eine solche ist, die in Kürze dem Verkehr eine fahrbare Straße fñhert. Nebst Erwähnung, daß der schon besprochene Straßenbau Törzburg und Galaz seiner Vollendung naht, berichtete derselbe, daß die Anlegung des Vicinal-Straßennetzes bald begonnen wird.

Nach der um 1 Uhr Nachmittags unterbrochenen und um 4 Uhr Nachmittags wieder aufgenommenen Sitzung wurde dieselbe um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Wien, 17. April. Gortschakoff begleitet, Petersburger Meldungen zufolge, den Czar mit dem ganzen diplomatischen Bureau nach dem Süden. Zuvor wird der Czar in öffentlicher Rede darauf hinweisen, daß Rußland die Waffen nur zur Durchführung der Reformen ergreife und sich in Entlang mit Europa befinde.

Prag, 17. April. Nach der „Bohemia“ dürften die Delegationen schon in den ersten Sommermonaten zusammentreten. Dem Leiter der auswärtigen Angelegenheiten müßte es erwünscht sein, für die bei der gegenwärtigen Lage jedenfalls wichtigen Entscheidungen sich der Zustimmung der Volksvertretung zu vergewissern.

Russland.

Berlin, 16. April. Im Laufe der Debatte über die Anträge auf Abänderung der Gewerbeordnung erklärte der Reichsfinanzminister Präsident Hoffmann, daß die Regierungen an den Principien der Gewerbeordnung festhielten, zumal gegen die Gewerbefreiheit selbst keine Klagen laut geworden, jedoch Verbesserungen zulassen wollten, wo ein Bedürfnis vorliege. Er glaube eine bezügliche Vorlage für die nächste Session zusichern zu können. Die wirtschaftliche Politik der Regierung sei keine schwankende.

Vitoria, 16. April. General Quesada hat eine Concentrirung aller disponiblen Streitkräfte in der Umgegend von Vitoria angedordnet.

Bestimmungen

über die Geschäftsbehandlung und die Geschäftsordnung des Centralamtes der sächsischen Universität \*) (auf Grundlage des G.-A. XII von 1876.)

§. 1. Das Centralamt der sächsischen Universität hat die Angelegenheiten der Universität in Gemäßheit der Beschlüsse der Generalversammlung zu verwalten (§. 16 des G.-A. XII. 1876.)

§. 2. An der Spitze des Centralamtes der sächsischen Universität steht der mit dem Titel des sächsischen Comes beehrte Obergespan des Hermannstädter Comitates. Derselbe übt demgemäß alle die Rechte der Oberaufsicht, der Ueberwachung und Controlle über die Geschäftsführung des Centralamtes aus, die das Gesetz — Art. XII. von 1876 — ihm zuweist.

§. 3. Das Centralamt der sächsischen Universität gliedert sich, den gegebenen Verhältnissen gemäß, in das Universitätsamt, das Cassaamt und das Forstamt (letzteres mit dem Amtssitze in Talmatsch.)

§. 4. Das Universitätsamt vollzieht die Beschlüsse der Generalversammlung, besorgt die Verwaltung des gesammten beweglichen und unbeweglichen Vermögens der sächsischen Universität und der Siebenbürger innerhalb der Grenzen des Budgets, gibt die Weisungen an das Cassaamt, an das Forstamt und an den Rechtsanwalt der Universität, überwacht unmittelbar die Gebahrung des Cassaamtes und des Forstamtes.

Dasselbe besorgt die rechtgiltige Zusammenstellung der Jahres-Boranschläge und der Nachweise über die Durchführung der vorjährigen Budgets, sorgt für die jedesmalige Vorlage dieser, wie nicht minder der übrigen, der Entscheidung durch die General-Versammlung vorbehaltenen, mit motivirten Anträgen Seitens des Universitätsamtes zu verlegenden Acte an die Generalversammlung der sächsischen Universität.

Ihm obliegen die Agenden der Einberufung der General-Versammlung.

§. 5. Das Universitätsamt hält an einem vorausbestimmten Tage jeder Woche regelmäßige Sitzungen, in welchen, mit Ausnahme der reinen Currentien, alle Geschäftsstücke des Universitäts-Amtes vorgearbeitet zur Berathung zu bringen sind.

In Fällen, die eine dringliche Erledigung erfordern und das Awarthen des regelmäßigen Sitzungstages oder die etwaige Abhaltung einer außergewöhnlichen Sitzung nicht gestatten, kann der Universitäts-Notar auch ohne Sitzungsbeschluss die Durchführung bewirken, hat diesen Act jedoch in der nächstfolgenden Sitzung des Universitätsamtes vorzulegen und de getroffene Verfügung zu rechtfertigen.

§. 6. An den Sitzungen des Universitätsamtes haben, als sitz- und stimmberechtigte Mitglieder, theilzunehmen: Der Universitäts-Notar, die zwei Beisitzer des Universitätsamtes, der Cassier (in dessen Verbindung der Controllor) und der Vicenotar.

Den Vorsitz führt der Comes-Dergespan, so oft er an diesen Sitzungen theilzunehmen wünscht, außerdem der Universitäts-Notar.

Zu diesen Sitzungen kann, so oft der Berathungsgegenstand es erfordert, auch der Rechtsanwalt der Universität, ebenso der Forstmeister, mit beratender Stimme, zugezogen werden.

In Fragen, die ein sitz- oder stimmberechtigtes Mitglied persönlich berühren, darf dasselbe nicht mitberathen.

(Fortsetzung folgt.)

Vegetarianischer Brief Nr. 2.

An die Adresse des Herrn Professor Dr. Sentz.

(Schluß.)

Um nun auf Newton zurückzukommen, so lautet das hahn'sche Citat im Wesentlichen folgendermaßen: „Dieser ausgezeichnete Denker beschränkte sich häufig auf ausschließl. vegetabilische Nahrung. Während der Bearbeitung seiner Abhandlung über Optik lebte er ausschließlich von Brod mit ein wenig süßem Wein und Wasser. Voltaire sagt von ihm: „Es gibt im Menschen einen Zug des Mitleidens, welcher ebenso stark ausgeprägt ist, wie alle anderen Naturtriebe. Newton hatte dieses Gefühl der Humanität ganz besonders gepflegt und selbst auf die Thiere ausgebehrt. Er fand einen schrecklichen Widerspruch darin, zu glauben, daß die Thiere empfinden und daß man sie gleichwohl leiden lassen dürfte. Seine Moral vereinigte sich in diesem Punkte mit seiner Philosophie. Er bekämpfte den barbarischen Gebrauch, uns vom Blut und Fleisch der Thiere zu nähren und er selbst ließ keine Thiere bei sich im Hause halten.“

Ich glaube, daß ich nach diesem Citat, trotz Ihrer Einwendung, wohl berechtigt war, Newton als einen hohen Zeugen für den Vegetarianismus anzuführen. Und seien Sie, dieses Gefühl, welches in Newton so lebendig war, dieses menschliche Gefühl im Menschen, das ist es, was den Vegetarianismus so hoch über die Fleischdiät emporhebt, auch wenn sonst gar keine weiteren Gründe für denselben sprächen; jenes menschliche Gefühl, über das sich die fleischessenden Menschen durch absichtliche Gedankenlosigkeit hinwegzusetzen suchen; wie mir einmal Jemand natio genug sagte: „An das, wie man die Thiere umbringt, braucht man ja nicht zu denken.“

\*) Vom Referenten Gustav Rapp der Organisations-Commission vorgelegt.

„Man braucht und der gebildete Mensch harmonischen Lebens eine auch das Nach und insofern bleibt essen und trinken conjuganten Lebenspl...

Zum Schluß n den Sie ihm so übel seiner Heilweise der voraus sei. Aber tag sehen ja und zeigen es harinädigen Dppofitiu darum wird es nicht Jahrhunderte dauern, kämpft, allgemeineren...

Derselbe Fall, u Heilweise. Jahr sind nicht, wie Sie es Studien gemacht haben, theil von einem wissent vom Medicinarz handelt. Der Naturarz Gifte, wie Opium, u und behandelt die Kra auch in gesunden Tage nur zu oft unbedrückte Hauptpflege durch Wald Heilweise wird noch 3 gewonnen haben wird. Doctoren, die Patiente Medicinodotoren, der e sehr wenig oder gar n ltrung der Diät u. s. m Umgebung wird ihm ja Recept verschrieben hat, nie abergläubischer, als Gesäfte der Heilmei...

So ist denn Jahr Thut noch Jahrhunderte die einfache naturgemäße Vorurtheile der Mensch So viel in Kürz Ihre verschriebenen Anz wohl nichts mehr hinzu Und so wäre ich Seng. Mögen Sie nu zu agitiren; — ich g vielleicht wieder einmal legen Sie Ihre Äußeru besonders ein solches Per wie Sie es in Ihrem anständigen Menschen n...

Local-

— (Militärisch) Feldweibel Simon Pijo, de zum Mi-Medicomem der Reserve, Magister der Nr. 22 zu Hermannstadt, u Ueberlebt werden die den betreffenden Truppenfö nachbenannten Truppenfö Oberlieutenants: Georg Kov...

— (Postlich) Bistriz (Bistriz-Napf) 1125 fl., dann 152 fl. Ritt- und Postgeld nach Telendorf und Bor Comkerel. Besuche an 8. Mai l. J.

— Es wird hierm Sonntag den 21. April f haben, zur Kenntniß gebt „Trone“, sondern im Sac...

— Die hier tagen gestern aus Anloß des f Herzogs Albrecht gester Erzbischof-Metropolit W Telegramm an Seine l. Stunde langte die Drafte die erwiesene angenehme Erinnerung sein werde, se...

— (10.000 fl. v e Enyber ev.-ref. Collegium aus der Cass der gena 10.000 fl. spurlos abhan...

— Der Gesegenw Bequartierungsweise einiger untergeordneter ted dem österreichischen Reichs Reichstag indessen kann er Entwurf über die Dome erbauenden Kojernen von eigene Kosten (durch Anl aufschlages), gegen staatliche quartierung, hergestellt w...

— (Das Bem. D schon in den nächsten schreiben. Die Statue, w aufgestellt wird, soll ausf einen vaterländischen Künst einer Höhe von 5 Meter, Schemt genommen, welche ist als Feldherr und Artill Statue. Es sollen für die von hundert, der andere v dnung, daß das einzue Die Gesammtkosten sind auf schon beikammen sind; di weitere Sammlungen aufz...

— Wien, 17. Ap jubiliäum des Erz h Generalbefehl befagt: Se. Officiers-Stellvertreter abw stehenden Reue ausrück beiten Untwehren, dann fünfjährige Gratistlohnung auf...

„Was braucht nicht daran zu denken!“ Aber der erwachsene Mensch und der gebildete Mensch soll eben denken! Zur vollen und in sich harmonischen Vegetation gehört notwendig und gerade in erster Linie auch das Nachdenken über die Tag für Tag geübte Lebensweise. Und insoweit hat es dabei, daß gegenüber der Masse der gedankenlos essenden und trinkenden Menschen eben die Vegetarianer die bewußten und consequenten Lebensphilosophen sind.

Zum Schluß nur noch ein Wort über den Hahn'schen Ausspruch, den Sie ihm so übel nehmen: daß er nämlich mit seiner Diät, wie mit seiner Halbwaise der Zeit um Jahrzehnte, vielleicht um Jahrhunderte voraus sei. Aber sagen Sie, Herr Doctor, ist es nicht wirklich so? Sie sehen ja und zeigen es gerade auch durch Ihren eigenen Artikel, mit welcher hartnäckigen Opposition die vegetarische Idee zu kämpfen hat. Und darum wird es nicht nur vielleicht, sondern ganz gewiß noch Jahrhunderte dauern, bis diese Idee, für welche Hahn schon jetzt so eifrig kämpft, allgemeiner Eingang wird gefunden haben.

Derlei Fall, wie mit der Diät, ist es auch mit der Hahn'schen Heilweise. Hahn gehört zu den sogenannten „Naturärzten“. Das sind nicht, wie Sie es darstellt, Aerzte, welche keine wissenschaftlichen Studien gemacht haben. Unter einem Naturarzt ist nicht das Gegenstück von einem wissenschaftlichen Arzt zu verstehen, sondern das Gegenstück vom Medicinarzt, von dem, der seine Kranken mit Medicinen behandelt. Der Naturarzt verwirft die von den Medicinärzten angewendeten Gifte, wie Opium, Belladonna, Arsenik, Alkohol, Quecksilber u. s. w. und behandelt die Kranken nur mit den naturgemäßen Mitteln, welche auch in gesunden Tagen dem leblichen Gedeihen so förderlich sind, aber nur zu oft unberücksichtigt und vernachlässigt bleiben, z. B. reine Luft, Hauptpflege durch Waschen und Baden, einfache Diät u. s. w. Auch diese Heilweise wird noch Zeit genug bedürfen, bis sie allgemeine Verbreitung gewonnen haben wird. Und zwar sind daran weit mehr noch, als die Doctoren, die Patienten selbst Schuld. Es gibt gar manchen unter den Medicinärzten, der eigentlich auf all' die verschiedenen Apothekermixturen sehr wenig oder gar nichts hält und oft genug versucht, nur durch Regulierung der Diät u. s. w. zu wirken; aber vom Patienten oder von dessen Umgebung wird ihm so lange zugeseigt, bis er doch immer wieder — ein Rezept verschreiben hat. Denn der Mensch ist vielfach abergläubisch, aber nie abergläubischer, als wenn er krank ist. Beweis dafür die glänzenden Geschäfte der Geheimmittelkramen.

So ist denn Hahn's Ausspruch ganz berechtigt, und es wird in der That noch Jahrhunderte brauchen, bis die einfache naturgemäße Diät und die einfache naturgemäße Heilweise sich durch die alten Gewohnheiten und Vorurtheile der Menschen die Bahn gebrochen haben.

So viel in Kürze über Ihren Hieb auf Theodor Hahn. Ueber Ihre verschiedenen Angriffe auf mich selbst brauche ich zum oben Gesagten wohl nichts mehr hinzuzufügen.

Und so wäre ich denn auch mit Ihnen fertig, Herr Professor Dr. Seny. Mögen Sie nun fortfahren, gegen mich und meine Bestrebungen zu agitiren; — ich gönne Ihnen die Freude. Nur wenn es Ihnen vielleicht wieder einmal einfallen sollte, gegen mich zu schreiben, so überlegen Sie Ihre Äußerungen etwas besser und bedenken Sie, daß insbesondere ein solches Herumwerfen mit leeren, grundlosen Verdächtigungen, wie Sie es in Ihrem Artikel gegen mich geübt haben, — sich für einen ansässigen Menschen nicht schickt.

Rudolph Philp.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. April.

(Militärisches.) Ernannt wurde zum Reserve-Cadeten: der Reserve-Feldwebel Simon Biso, des 64. Inf.-Regts., im Regimente: zum Militär-Medicamenten-Accessiten in der Reserve: der Apotheker-Gehilfe in der Reserve, Magister der Pharmacie, Karl G. o. s., der Garnisons-Spitals-Apotheker Nr. 22 zu Hermannstadt, zu jener Nr. 7 in Szeg.

Ueberlegt werden die dem militär-geographischen Institute zugeordneten, bei den betreffenden Truppenkörpern übercomplet gestellten Oberofficiere, in den Stand nachgeannter Truppenkörper, wozu dieselben einzurufen haben, und zwar die Oberlieutenants: Georg A. r. a. m., des 31. und Anton S. a. b. a. n. e. g., des 31. Inf.-Regts.

(Postalisches.) Zu besetzen ist die Postmeisterstelle in Distrikt (Distrikt-Vorsitzender Comitatus). Caution 600 fl., Jahresgehalt 1125 fl., dann 152 fl. 50 kr. Kanaleipauschale, weiters das normale Ritter- und Postfahrgeld für die Personenbeförderungs-Postwagenfahrten nach Tefendorf und Borgoprund und für die Mallopostbeförderung nach Somterel. Gesuche an die hiesige königl. ungar. Postdirection bis 8. Mai f. z.

Es wird hiermit denjenigen Damen, welche Einladungen zu dem Sonntag den 21. April stattfindenden akademischen Tanzkränzchen erhalten haben, zur Kenntniß gebracht, daß dasselbe nicht im Saale „zur ungarischen Krone“, sondern im Saale „zum römischen Kaiser“ stattfindet.

Die hier tagende ge.-or. romanische Archidiecejan-Synode hat gestern aus Anlaß des fünfzigjährigen Dienstjubiläums des Herrn Erzherzogs Albrecht gestern Mittag ein von Seiner Excellenz dem Herrn Erzbischof-Metropolit von W. o. m. a. n. u. l. gefertigtes Beglückwünschungs-Telegramm an Seine k. Hoheit gerichtet. Nach Verlauf von kaum einer Stunde langte die Drahtantwort zurück, in welcher Seine k. Hoheit für die erwiesene angenehme Aufmerksamkeit, die ihm stets eine angenehme Erinnerung sein werde, seinen Dank ausspricht.

(10.000 fl. verschwunden.) Das Curatorium des Nagy-Enyeder ev.-ref. Collegiums hat die unliebsame Entdeckung gemacht, daß aus der Casse der genannten Lehranstalt der namhafte Betrag von 10.000 fl. spurlos abhanden gekommen ist.

Der Gesetzentwurf über die Regelung des Militär-Bequartierungswesens ist — wie „Hon“ meldet — mit Ausnahme einiger untergeordneter technischer Details bereits fertig. Derselbe wird dem österreichischen Reichsrath demnächst vorgelegt; vor den ungarischen Reichstag insofern kann er insoweit nicht gebracht werden, als der Gesetzentwurf über die Domestication nicht durchgearbeitet ist, da die zu erbauenden Kasernen von den Comitaten beziehungsweise Städten auf eigene Kosten (durch Anleihen-Aufnahme oder im Wege des Steuerzuschlages), gegen staatliche Garantie, hinsichtlich der Stabilität der Einquartierung, hergestellt werden müssen.

(Das Denkmal-Comit.) wird — nach „Höréds“ — schon in den nächsten Tagen den Concur für das Denkmal aufstellen. Die Statue, welche auf dem Hauptplatz in Maros-Vasarhely aufgestellt wird, soll ausschließlich aus inländischem Material und durch einen vaterländischen Künstler ausgeführt werden. Zum Postament, in einer Höhe von 5 Meter, wird blauer Marmor und grüner Sobolits-Gemüth genommen, welche seltene Steinarten das Szeklerland liefern. Dem ist als Feldherr und Artillerist darzustellen in einer 3 Meter hohen Erz-Statue. Es sollen für die Entwürfe zwei Preise ausgesetzt werden, einer von hundert, der andere von 50 Stück Kremnitzer Ducaten, mit der Bedingung, daß das einzuführende Modell mindestens 1 Meter hoch sei. Die Gehaltskosten sind auf 20.000 fl. veranschlagt, von denen 15.000 fl. schon beisammen sind; die noch fehlenden 5000 fl. hofft man durch weitere Sammlungen aufzubringen.

Wien, 17. April. (Zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum des Erzherzogs Albrecht.) Eine heute ausgegebene Generalbefehl besagt: Se. Majestät der Kaiser hat der Mannschäft (vom Officiers-Stellvertreter abwärts) der sämtlichen bei der am Donnerstag stattfindenden Krone ausrückenden Truppen des stehenden Heeres und der beiden Landwehren, dann der Kriegsmarine und der Cadetenschule eine fünfjährige Gratiskostlösung auf Rechnung Seiner Privatcasse zu bewilligen geruht.

Die obersten Chefs des Heeres, der Flotte und der Landwehren wurden Nachmittag vom Kaiser und vom Erzherzog Albrecht empfangen; ebenso die Deputation des russisch-lithuanischen Ulanen-Regiments. (Die Deputation besteht aus den Herren: Oberst Nowitzky, Oberlieutenant Dobromischteff und Capitän Mourukoff.) Um vier Uhr waren sämtliche hohen Militärs zu Erzherzog Wilhelm geladen.

Morgen (Mittwoch) um 8 Uhr Abends sind zum Thee beim Erzherzog Albrecht geladen sämtliche hier anwesenden Generale des activen und des Ruhestandes der Land- und Seemacht, sämtliche active Oberste aller Waffen der gemeinsamen Armee, sowie der k. k. und l. ungarischen Landwehr. Bis heute Abends sind sämtliche Landes-Commandirenden des Reiches hier angekommen; desgleichen der preussische General Baron Voe aus der Suite des deutschen Kaisers, sowie eine Deputation des ostpreussischen Grenadier-Regiments, dessen Chef der Erzherzog ist. Anlaßlich des Jubiläums Erzherzog Albrechts ist der General à la suite des Kaisers Wilhelm, Freiherr v. Vor, hier angekommen. Die Deputation des zweiten ostpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 3, dessen Chef der Erzherzog ist, wird für morgen hier erwartet. Der Gemeinderath beschloß in der heutigen Sitzung den Erzherzog Albrecht anläßlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums in entsprechender Weise zu beglückwünschen.

(Ein erschütternder Fall.) schreibt man dem „P. Napó“ aus Kesztemet, hält unsere Stadt in Aufregung. Am 14. d. M. begab sich der hiesige Jurist-Junge Paul Gyeny in Gesellschaft eines Freundes zum sogenannten „Sargház“ und hörte dort während der Arbeit, daß in der Nähe ein Hinterschlag gefallen sei. Er wollte sehen, wer der Schütze sei, der gegen das Jagdgesetz sich vergangen, und erfuhr, es sei ein gewisser Mathias Wegyery, ein dreizehnjähriger Knabe, welcher in der Nähe wohnt. Er fuhr hin, fand aber den Jäger nicht, und auch die Hantsleute leugneten die Anwesenheit desselben und gestanden erst, als Gyeny sie auf die Folgen des Schusses aufmerksam machte. Wegyery kam, als der Jäger fortgegangen war, aus dem Versteck hervor; seine Mutter und Geschwister empfingen ihn mit Vorwürfen und wollten ihm das Gewehr wegnehmen. Während des Handgemenges ging ein Schuß los und die Kugel traf die Mutter ins Herz. Der Muttermörder rannte nun voll Wuth und Neue dem Jäger nach, traf denselben in einem Wirthshause und erschoss ihn. Der dreizehnjährige Mörder wurde bereits vor Gericht gestellt, seine That, „beweint — so lauten seine Worte — die Mutter und bedauert den Andern.“

(Ein Naturpiel.) In Döln hat, wie man dem „P. N.“ schreibt, die Frau eines Bergmannes ein Wunder-Zwillings-Paar tot zur Welt gebracht. Die Zwillingsschwester ist einmaler gezeugt und verart verwaschen, daß die Vereinigung 1 1/2 Centimeter oberhalb des Nabels beginnt; die beiden Brustkörbe sind ganz zusammengewachsen und vereinigen sich scheinbar zu einem Halse und zu einem Kopfe. Die einander gegenüberstehenden Gesichter verlieren sich nicht in einander, sondern erscheinen da, wo die Ohrmuscheln sitzen sollten. Die Hände sind regelmäßig entwickelt und hängen an den Seiten nieder. Da die unteren Extremitäten ganz frei sind, so gleichen sie denen zweier, mit der Brust aneinander geklebter Kinder. Es gibt ein trauriges Zeugniß von der Intelligenz der Bergarbeiter, daß dieselben den unglücklichen Vater mit Pöhn und Spott empfingen.

(Vergiftung.) In Jgal hatte — wie „Somogy“ berichtet — Josef Birje, ein wohlhabender Bürgersohn, eine gewisse Anna Matcsa geheiratet, welche sich für den Fall seines Todes 400 fl. ausbedungen hatte. Bald nach dem Hütterwochen fing jedoch der junge Ehemann zu fränkeln an, es stellten sich Schwindelanfälle und Magenkrämpfe ein, die immer heftiger wurden und gegen welche seine Frau ihm jedesmal Tropfen gab. Zuletzt verschlimmerte sich sein Zustand derart, daß er nun zwischen Leben und Tod schwabte. Die Sache hatte jedoch Verdacht erregt, so daß der Stuhlrichter sich veranlaßt sah, eine Untersuchung einzuleiten, in welcher die Frau gestand, sie habe ihren Mann nie geliebt und auf den Rath einer gewissen Josefa Delan ihn einen Abend von Stachapel in die Speisen gemischt und als Arznei eingegeben. Beide Verbrecherinnen sind bereits dem Gericht überantwortet.

(Von den Nazarenern.) Jüng P. o. m. e. g. o. s. Bazarhely, ein Budapester, ein Temesvarer, ein Passerer und zwei Makler Nazarenen haben der Regierung die Religions- und Gottesdienst-Normen der an Christus glaubenden Gemeinden unterbreitet. Diese Glaubenssätze sind auch in einem besonderen Büchlein erschienen und verdienen, wie „Hödm. Vás.“ bemerkt, desfalls Beachtung, weil die erwähnten zehn Nazarenen sich die Vertreter der ganzen Secte nennen. Sie glauben an die Dreieinigkeit; der Gottesdienst besteht aus Gesang, Gebet, Vorlesung irgend eines Theiles der Heiligen Schrift und aus einer Belehrung oder Erklärung, welche die Diener der Kirche vortragen. Die Diener der Kirche werden einmüthig für den heiligen Dienst gewählt; als Mitglied werden diejenigen aufgenommen, über deren Vorleben die strengste Untersuchung gepflogen wurde und die sich unbedingtem im Glauben erweisen. Dann werden sie durch einstimmigen Willen der Gemeinde aufgenommen, und nachdem sie vor einem Diener der Gemeinde alle ihre Sünden bekannt haben, erfolgt die Taufe und die Ertheilung des Abendmahls. Die kleinen Kinder werden nicht getauft, weil sie zum Glauben noch nicht befähigt und heilig sind; die Neugeborenen werden bei der Behörde angemeldet. Besondere Moralregeln haben sie nicht. Der Jüngling, welcher heiraten will, läßt durch einen Vorsteher der Gemeinde das Mädchen, welchem sein Herz zugewendet, auffordern und falls kein Hinderniß obwaltet, genügt ein einfaches Gelöbniß der Brautleute vor einem Diener der Kirche. Sie verpflichten sich zum Steuernahlen und Waffentragen, da aber die heilige Schrift sagt, „Ihr sollt eure Feinde lieben“, können sie die Waffe im Kriege nicht verwenden und bieten sich als Krankenpfleger an. Wer der Eingebung böser Gedanken folgt, wird erst ermahnt, dann ausgeschloffen, aber sobald er sich bessert, wieder aufgenommen. Die Leichen werden in größter Stille auf den Friedhof gebracht und begraben. Sie glauben an die Auferstehung. Betreffs innerer Angelegenheiten beschließt die ganze Gemeinde. Es gibt Gemeinde-Vorsteher, welche das Gemeinde-Vermögen unter Verantwortung verwalten, aber Jahres-Abrechnungen halten sie für überflüssig, weil sie einander glauben. Die Einnahme-Quellen sind die freiwilligen Beiträge, doch werden die Geizigen ermahnt. Für die kleineren Gemeinden sorgen die größeren.

(Neunzehn Kinder verbrannt.) Ein schreckliches Unglück hat sich in der vorigen Woche auf einer Insel nicht weit von Alesand getragenen. In einem Hause in dessen zweitem Stockwerke Schule gehalten wurde, brach ein Feuer aus, welches erst bemerkt wurde, als die nach dem Schulzimmer führende Treppe in hellen Flammen stand. Der Schulmeister und sieben Kinder retteten sich durch die Fenster, wobei Ersterer im Falle beide Beine brach. Sechzehn Kinder kamen im Feuer um und drei wurden mehr oder weniger verbrannt.

(Ein Elorado für Barbieri.) Wie bekannt, starb Ende Februar der Staatsminister von Nepal (Indien) Sir Jung Bahadur und wurden mit der Leiche seine drei Frauen lebendig „verbrannt.“ Gleich nach dieser Verbrennung erließ die Landesregierung den Befehl, daß alle männlichen Unterthanen vom siebenten Lebensjahre angefangen, als Zeichen der Trauer für den Verstorbenen ihre Köpfe glatt zu rasiren und ein volles Jahr hindurch lahl zu tragen haben. Da sich in Nepal bei 1,500,000 männliche Personen befinden, so kann man sich denken, wie zufrieden die dortigen Barbieri mit diesem Erlaß sind. Nicht minder von Jubel erfüllt waren die verschiedenen Lehrlinge Nepauls, da sie nun sicher sind, daß ihre Meister sie ein volles Jahr hindurch nicht beim Schopfe werden nehmen können.

Hermannstädter Spar- und Vorschuß-Confortium des I. allgemeinen Beamten-Vereines.

Am 6. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird im Saale „zur ungarischen Krone“ eine außerordentliche Local- und Confortial-Versammlung abgehalten werden. Hierzu werden die hier in Evidenz stehenden Mitglieder des I. allgemeinen Beamten-Vereines mit dem Beifügen höflich eingeladen, daß bezüglich des Wahl- und Stimmrechtes in der Confortial-Versammlung die §§. 9 und 25 des Confortial-Statutes maßgebend sind.

Tagesordnung der Localversammlung: Berathung und Beschlußfassung hinsichtlich Unterstützung oder Ablehnung der von den Local-Ausschüssen in Jansbrud und Zeldsberg, dann von Herrn Andreas Hofmann von Aspernberg in Wien und von 26 dem Militärstande angehörenden Vereinsmitgliedern in Hermannstadt auf Abänderung der allgemeinen Vereins-Statuten-Paragraphe 5, 9, 12 und 73 gestellten Anträge an die nächste Generalversammlung in Wien.

Tagesordnung der Confortial-Versammlung: Berathung und Beschlußfassung über einen von mehreren Conforten eingebrachten Antrag auf Abänderung der §§. 20, 25 und 26, sowie über die von der Direction in Antrag zu bringende Modificirung der §§. 2, 8, 12, 29 und 31 des Confortial-Statutes.

Die gestellten Anträge, sowie ihre Begründung liegen in der Confortial-Kanzlei vom 30. d. M. angefangen zur Einsicht bereit. Hermannstadt, am 17. April 1877. Die Direction.

Theater.

Die gestrige Festvorstellung aus Anlaß des Jubiläums Erzherzogs Albrechts war, wie natürlich, von den militärischen und civilen Spitzen und Subalternen lebhaft besucht und bot das beleuchtete Theater mit der Staffage von Uniformen und eleganten Damentouletten ein recht nettes Bild. Nachdem die Ouverture verklungen, hob sich der Vorhang und Herr Grünberger sprach folgenden Prolog:

In der Kaiserstadt am Donaustrande, Dort im schönen Lande Oesterreich, Das geheiligte Gesezes-Bande, Innig knüpfen an das Ungarreich, Feiert heut nach vollen fünfzig Jahren Eine Bahn von Siegen und Gefahren Ein Krieger und ein Feld.

Ja im bunten Festschmuck prangt das alte, Ewig junge kaiserliche Wien, Taufenshimmig braust das Gott erhalte, Lauter Jubel reißt die Massen hin, Hoch der Marschall an des Bronzes Stufen! Hoch der lähne Feldherr! hört man rufen, Der Krieger und der Feld.

Großgefängt an hoher Ahnen Ruhme Wuchs gewaltig in dem Eitelsohn, Edler Durs nach echtem Heldentume Und der Vorber ward des Strebens Lohn. In der Welsche ist dem Stoß erlegen, Als er stehhaft schwang den scharfen Degen, Der Krieger und der Feld.

Oh! und Preis dem sieggewohnten Feldten, Saksburg-Lotharingens edelm Sproß, Dessen Ruhm noch späte Zeiten melden, Wenn der Tod längst seine Augen schloß. Zweig vom hocherhabnen Herrscherstamme, Dir erglühht heut der Begeisterung Flamme.

(Das Bild des Erzherzogs wird enthüllt.)

Erzog-Marschall du von Oesterreich, An Siegen und an Ehren reich, Erlauchter Jubilair Nimm unsere Huldigung dar!

Mit dem Vortrage der Volkshymne durch die Kapelle, welchem die Anwesenden stehend folgten, schloß die Feier. Ich bemerke dazu, daß das Tableau, dessen Mittelpunkt das wohlgetroffene Portrait des Jubilars war, mit Geschmack arrangirt war.

Aufgeführt wurde „Ein Engel“ von Julius Rosen. Die Darstellung war eine gelungene, besonders das comenzierrathliche Paar vorzüglich. Frau Etterich (Arabella) ist eine Schauspielerin, welche maßvoll und natürlich stets die richtigen Farben aufträgt und dadurch ihren Gestalten den warmen Hauch des Lebens einflößt, und Herr Liedt (Salau) gehört erstehen zu den ersten Kräften unserer Bühne. Fr. d'Anselm (Beate) verstand ihrer Episode die beste Geltung zu verschaffen, und es ist der Wunsch gerechtfertigt, sie einmal in ihrem eigentlichen Fach in einer größeren Partie beschäftigt zu sehen.

Frau Ja n sieht immer nett aus und ist immer bei der Sache, was man loben muß. Von den übrigen Epochen nenne ich noch den „Anton“ des Herrn Westen. Er schlug aus dem Bedienten humoristisches Capital, halb schlau, halb dumm, mit ungelenten Manieren — es war gar komisch anzuschauen.

Das ganze Stück wurde übrigens gut aufgeführt und hat gewiß das Publicum mitbestens so amuſirt wie mich. P.

Telegramme.

Wien, 19. April. (G.-B.) Ministerpräsident Tisza und Finanzminister Széll sind hier eingetroffen.

Zara, 19. April. (G.-B.) Die Wiriditen haben sich vor der türkischen Uebermacht ins Innere zurückgezogen und erwarten dort Waffen aus Montenegro.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des G. h. a. s. s.

Freitag den 20. April.

Ein Zeuſel.

Auffspiel in 3 Aufzügen von Julius Rosen.

Fremdenliste.

Hotel Neurhrer. Fr. Piffel, Privat, von Budapeſt; Eduard Herfel, Szeged, Kaufleute, von Budapeſt. Römischer Kaiser. Servigly, k. l. Rittmeister, von Mediasch; Franz Entwig, Hotelier, von Kronstadt; Juoniu Galla, Czipriester, von Aroabanya.

Telegr. Wiener Cours vom 19. April 1877.

Table with 2 columns: Name of financial instrument and its value. Includes items like 5% Metalliques, 5% National-Anlehen (Silber), Goldrente, 1860er National-Anlehen, Banfactien, Creditactien, London, and 100 Mark Deutsche Reichswähr.

